

Feier in Saarbrücken

Vierter Jahrestag der Saarabstimmung
Saarbrücken, 16. Januar.

Aus Anlaß des vierten Jahrestages der feierlichen Saarabstimmung steht das ganze Saarland wiederum im festlichen Flaggenschmuck. Am Freitag abend haben bereits in zahlreichen Orten große Befreiungskundgebungen stattgefunden. Den Auftakt in Saarbrücken bildete ein festliches Konzert des Reichsführers Saarbrücken in dem historischen Saal der Wartburg, in dem vor vier Jahren die Auszählung der Stimmen erfolgte. Die weiteren Veranstaltungen in Saarbrücken fanden im Zeichen des neuen Großdeutschen Reiches.

Um die Verbundenheit der heimgekehrten Gebiete zu bekunden, wurde ein SA-Sturm aus Salzbürg und ein SA-Sturm aus dem Egerland eingeladen, an den Gedenkfeier teilzunehmen. Als die SA-Kameraden in Saarbrücken ankamen, wurden sie von einer freudig bewegten Menschenmenge herzlich begrüßt.

Am Sonntag ergriff Gauleiter Vörlitzel im Rahmen einer Feierstunde im Gauhauser Saal das Wort, während am Sonntagmorgen ein Appell der Formationen der Partei mit anschließendem Marsch durch die Straßen Saarbrückens stattfand.

Medizinstudium fast um zwei Jahre verkürzt

Sehn statt elf Semester — Neue Pflichtvorlesungen

Berlin, 14. Jan. Angesichts der schwierigen Wachstumsfragen durch den gesteigerten Bedarf in den verschiedenen akademischen Bereichen wird der Reichsministerium für die Hochschulangelegenheiten in Verbindung mit dem Reichsinnenminister die Reorganisation des medizinischen Studiums verfügen. Der Erlass tritt zum Sommersemester 1939, also am 1. April 1939, in Kraft und bringt insgesamt eine Verkürzung der Ausbildungszeit für Mediziner von nahezu zwei Jahren.

1. Die praktische Ausbildungszeit, die bisher nach dem Studium abgeleistet werden mußte, wird in das Studium verlegt.

2. Die bisherigen elf Semester sind in Verbindung mit dem Reichsinnenministerium auf zehn Semester verkürzt.

3. Das Staatsexamen, das bei den Medizinern bisher meist ein ganzes Semester beanspruchte, wird zeitlich kürzlicher gestaltet und verkürzt.

In einer Erläuterung zu dem Erlass spricht der Reichsminister für die Hochschulangelegenheiten die Hoffnung aus, daß die studentische Jugend diese Studienzeitverkürzung zum Anlaß nehmen wird, sie durch Mehrleistung und durch konzentriertes Arbeiten während des Studiums auszugleichen.

Johann Strauß gestorben

Berlin, 14. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der bekannte Dirigent und Komponist Johann Strauß am vergangenen Montag in Berlin gestorben. Seinem Wunsch entsprechend hat die Einäscherung am Freitag in aller Stille stattgefunden.

Johann Strauß wurde am 16. Februar 1825 als Sohn des ehemaligen Wiener Hofballmusikdirektors Eduard Strauß und als Neffe des Kaiserlichen Hofkapellmeisters Johann Strauß geboren. Wie sein Vater und sein Onkel war auch er als Hofballmusikdirektor in Wien tätig, verließ aber bald die Donaulandschaft, um sich dauernd in Berlin niederzulassen, von wo aus er mit seinem Orchester ganz Europa als Dirigent Straußscher Musik bereiste.

Empörung über den Judenterror in USA.

Die anhängigen Amerikaner drohen zur Abwehr

Washington, 14. Jan. Von Woche zu Woche mehren sich die Zeichen, daß die wackeren Exerzierer und der Terror der Juden und der gefassten Jüdengeißeln nicht mehr wie jahrelang bisher von der Bevölkerung der Vereinigten Staaten Mißbilligung hingekommen werden. Die Geduld der anhängigen und friedliebenden Massen scheint erschöpft und die frechen jüdischen Provokationen wurden bereits wiederholt durch eine eindringliche Abwehr zurückgewiesen. So führte die Weigerung eines New Yorker Senats, die aufläuernden Reden Coughlins gegen Jüden und Moskau zu bringen, zu wiederholten Demonstrationen katholischer Kreise, und die lärmende und dreiste Agitation der Juden und Kommunisten für Aufhebung der Waffensperre gegen Kommunisten wurde in Washington rasch durch eine doppelt so heftige Gegenpropaganda anhängiger Amerikaner zum Schweigen gebracht.

Am Samstag veranstalteten arabische Gruppen eindrucksvolle Demonstrationen vor einem Washingtoner Hotel, um dem gegenwärtig 1000 jüdische Delegierte der Jüdischen Verbände tagen und vor denen der Senatsfreund und Abgeordnete Jan Watsari über die Ausweisung jüdischer Juden in Palästina sprach. Die empörten Araber trugen Plakate, in deren Aufschriften scharfsinnig gegen die Ueberforderung des arabischen Landes mit jüden protestiert wurde.

Neubauern aus SA und SS

Landdienst — Vorstufe zum Wehrbauern

München, 16. Jan. Der Reichsführer SA und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler und der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach haben die nachfolgende Vereinbarung getroffen:

„Am den gemeinsamen Bemühungen der SA und der SS, der Landflucht zu steuern, neues Bauerntum zu bilden, den besten Teil unseres Volkes wieder in ein enges Verhältnis zur Heimat zu bringen, durch straffe Zusammenarbeit einen vollen Erfolg zu sichern, wird im Anschluß an das Abkommen vom 28. August 1935 folgende Vereinbarung getroffen:

1. Der Landdienst der SA ist nach Erfüllung der Arbeit und Befreiung ganz besonders als Nachwuchsorganisation für die Schutzstaffel (Allgemeine SA und ihre unter den Waffen stehenden Teile: SA-Verfügungstruppen und SA-Totenkopfverbände) geeignet.

2. In den Landdienst der SA werden Jungen, die den besonderen Anforderungen der SA nach körperlicher Beschaffenheit und charakteristischer Haltung entsprechen, bevorzugt aufgenommen.

3. Dem Landdienst sollen vor allem die Jungen zugeführt werden, die den festen Willen haben, Bauer auf eigener Scholle (Wehrbauer) zu werden. Dieser Wehrbauer-Geist wird im Landdienst von SA und SS besonders gepflegt.

4. Die in den bewaffneten Teilen der Schutzstaffel dienenden Landdienstangehörigen werden nach Ableistung ihrer Dienstzeit durch den Reichsführer SA, in Zusammenarbeit mit dem hierfür zuständigen Dienststellen des Reichsbauernführers, auf Neubauernstellen eingesetzt. Der Einsatz findet laufend, nach Maßgabe der Bereitstellung dieser Stellen statt. Er erfolgt

vorzugsweise in solchen Gegenden, in denen das Deutschstum besonders vorgebildete Bauern verlangt.

5. Alle Landdienst-Angehörigen, die den allgemeinen Aufnahmebestimmungen der SA genügen, werden nach Ausschleiden aus dem Landdienst in die allgemeine SA übernommen.

Dieser schreibt die NSDAP: Seit Bestehen des Landdienstes der SA, der 1934 aus der nationalsozialistischen Artamanenbewegung hervorgegangen ist, hat diejenige Landdienstler erzieherisch angewachsen, die nicht nur den Wunsch, sondern auch die Voraussetzungen für die bürgerliche Siedlung mitbringen. Sie sind heute im allgemeinen als Gruppenführer tätig, haben die Landarbeitprüfung abgelegt oder landwirtschaftliche Schulen besucht und sich im politischen Einsatz auf dem Lande auf das Beste bewährt. Auch unter denen, die erst ein oder zwei Jahre im Landdienst tätig sind, also den im allgemeinen 15- bis 17-Jährigen, befinden sich viele, die den heißen Wunsch und Willen haben, Bauer auf eigenem Boden zu werden. Der Landdienst der SA zeichnet sich dadurch besonders aus, daß er nicht nur eine Organisation der politischen Gemeinschaftserziehung darstellt, sondern außerdem eine ordnungsgemäß berufliche Ausbildung vermittelt. Während er ursprünglich nur darauf ankam, durch Idealtum und Obergewaltigkeit den Dienst der deutschen Jugend beispielhaft zu veranschaulichen, bildete sich im zunehmenden Maße dieser Doppelcharakter heraus, so daß heute die Rückführung städtischer Jugend aufs Land vielfach auf den Wunsch beruht oder diesem erwächst, auf dem Lande zu bleiben und sich in den landwirtschaftlichen Berufen zu ertüchtigen.

„Volk in Leibesübungen“

1. Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen

Berlin, 16. Januar.

In feierlichem Rahmen wurde am Samstag im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports auf dem Berliner Reichsportfeld die erste Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen eröffnet. Nach dem Gruß der führenden Männer des deutschen Sports an den Führer hielt der Reichsportführer eine große Rede, die einen umfassenden Überblick über die Arbeit der letzten fünf Jahre und einen grundsätzlichen Überblick über die Aufgaben für die kommende Zeit gab.

Vom Deutschen Turn- und Sportfest in Stuttgart aus, auf dem der Führer dem Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen den Abnennpaß gab, bis zum Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau führt die gerade Linie einer zielklaren Arbeit, die die Einheitlichkeit der deutschen Leibesübungen und die Erhaltung des ganzen Volkes für den sportlichen Gedanken erstrebt. Dabei war auch die Aufgabe gegeben, über die Grenzen des Reiches hinauszugehen und durch den Sport, dessen Sprache alle Völker verstehen, ein richtiges Bild vom Führer und seiner Bewegung zu geben. Schon in Breslau erklärte der Reichsinnenminister Dr. Frick: „Der DSA ist eine nationalsozialistische Gemeinschaft.“ Hier stand noch die politische Dynamik der Mitte der Weiber aus der Charnach nach, sie wurde noch härter, als die Kolonnen Konrad Dentsch aufmarschierten. Die nächsten hochpolitischen Wochen bis zur Gründung des Großdeutschen Reiches bedeuteten nicht nur eine grundsätzliche Wendung für die europäische Geschichte, sondern auch für den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Jetzt konnte der Reichsportführer den Führer bitten, den DSA in die Gemeinschaft der Partei aufzunehmen und ihm den Schutz seiner Bewegung zu gewähren. Der Führer entsprach der Bitte und gab den Erlass, in dem der DSA als Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen unter den Schutz der Partei gestellt wurde.

Es ist nun nicht die Aufgabe, bewährte Kräfte des Reichsbundes durch neue zu ersetzen, im Gegenteil, sie haben durch ihre langjährige Arbeit für den sportlichen Gedanken des Jungvolkes „nationalsozialistische“ erhalten und jetzt die Möglichkeit, auch als Parteigenossen sich auszuzeichnen. Die Tätigkeit im NSRB zu widmen. Anschließend sprach Reichsleiter Alfred Rosenberger, der Beauftragte des Führers für weltanschauliche Erziehung und Ausrichtung.

Rosenbergs Ansprache

Reichsleiter Rosenberger betonte eingangs, daß heute ein neues Ideal von Weltanschaulichkeit und von Treue zum Führer und zur Bewegung gehalten habe. Das neue Ideal der Pannitätlichkeit sei unmittelbar aus dem Soldatenamt ins kämpferische Leben übergegangen und in Grunde von der Turn- und Sportbewegung eingeleitet worden, und ebenso sei ein neues Ideal fränkischen Wesens im wesentlichen durch diese Bewegung entstanden.

Reichsleiter Rosenberger wird darauf hin, daß der politische Kampf als Auslösefaktor nicht mehr in Frage komme und daß es deshalb eine dringende Notwendigkeit für die Bewegung sei, Ausschau nach allen Möglichkeiten zu halten, die den Charakter erproben und die Kameradschaftlichkeit beweisen könnten. Der Sport er-

fordert Mut und Einsatz des erregenden Selbstvertrauens und es komme ihm daher eine tief erzieherische Entscheidung im Leben des Volkes zu.

Man könne einzelne Menschen und auch ganze Völker entweder mit der Idee der Furcht regieren oder aber mit dem Appell an den Mut. Die mittelalterliche Erziehungsmethode sei zweifellos auf der Furcht aufgebaut worden. Unsere Bewegung aber appelliere an den Mut und an den Stolz, und darum habe sie auch wir ein Wagnis die stärksten eiserne Kräfte zu sich herangezogen.

Der Sport bringe nun eine wesentliche Unterstützung jener Prinzipien, mit denen der politische Kampf um die Macht begonnen worden sei, und die Stärkung des Mutes und des Selbstvertrauens des Einzelnen erzeuge zwangsläufig eine Stärkung des Gesamtwillens der Nation. Sogar komme, daß der Sport von Anfang an dazu erziehe, nicht nur die eigene Leistung anzuspornen, sondern auch risikofähig und ehrlich die große Leistung eines anderen anzuerkennen, Sportliches Verhalten sei gleichbedeutend mit anständigem, sauberem und einwandfreiem Verhalten. Die nationalsozialistische Bewegung bringe wohl die größte Erziehungsbasis, die der deutschen Nation in ihrer Geschichte überhaupt jemals gegeben worden sei.

„Wenn auch Sie dazu beitragen.“ So schloß der Reichsleiter, „das Selbstvertrauen zu pflegen und den Geist der Kameradschaft und der Hochachtung der Leistung des anderen hochzuhalten, dann wird die nationalsozialistische Bewegung auch jene Menschen erziehen, die heute vielleicht aus mißverständlichem Treueglauben heraus noch nicht mitmachen zu können glauben. Wenn wir alle zusammen diesem Ideal dienen und eine Einheit vor Volk und Staat, von Kultur und Wissenschaft herbeigeführt worden ist, erst dann können wir dem Führer melden, daß seine Revolution gesiegt hat.“

Der Höhepunkt

Verpflichtung der Sudeten-Deutschen.

Die erste Tagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen brachte am Sonntagmittag mit der feierlichen Aufnahme und Verpflichtung der Sudeten-Deutschen in den NSRB, sowie den Ansprachen von Reichsminister Dr. Frick und Reichsportführer von Tschammer und Döen Höhepunkt und Abschluß zugleich.

Nach dem Erklären der Breslauer Fanfare eröffnete der Reichsportführer die feierliche Tagung mit besonderen Begrüßungsworten an die Sudeten-Deutschen, deren Vertreter im Turnergrau auf der Bühne aufgestellt waren. Die Sudeten-Deutschen wurden symbolisch für alle Turner und Sportler ihrer angereicher Heimat vom Reichsportführer durch Handschlag verpflichtet.

Reichsminister Konrad Dentsch wurde minutenlang umhüllt, bevor er zu Wort kommen konnte. Er dankte dem Reichsportführer für die ihn und das ganze Sudeten-Deutschtum ehrenden Worte. In diesem dankwürdigen Tag vollzieht die sudeten-deutsche Turnbewegung ihren Eintritt in den NSRB. Von Anfang an war die sudeten-deutsche Turnbewegung auf volklicher Grundlage aufgebaut, und

Konrad Dentsch, der vor 15 Jahren als Turnlehrer die Bewegung im Sudetenland einleitete, geleitete die Leibeserziehung kämpferisch und soldatisch und sorgte für wahren Gemeinschaftsgeist in den Reihen der Sportler und Sportlerinnen. So wurde die volkliche Erziehungsbewegung im Sudetenland zur entscheidenden Waffe.

Mit Beifall begrüßt und oft unterbrochen ergriff Reichsminister Frick dann das Wort. Er führte u. a. aus:

Rede Dr. Fricks

„Am 21. Dezember v. J. hat der Führer den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen erklärt. Der Führer selbst hat damit den Schlüssel unter eine Entwicklung gegeben, die in kaum sechs Jahren aus einem wirren Gegenstand ein organisches Ganzes geformt hat. Als der Nationalsozialismus im Jahre 1933 die Macht übernahm, fand er die deutschen Leibesübungen, dieses wertvolle Mittel politischer Menschenführung und völkischer Erziehung, aufgeteilt unter Hunderten von Verbänden und Bänden, die sozial, politisch, ja zum Teil sogar brennstoffmäßig geschieden waren und vielfach auch gegeneinander watscherten. Der Nationalsozialistische Staat betrachtete es dagegen von Anfang an als sein selbstverständliches Recht, die Leibesübungen als wichtigen Bestandteil der Volkserziehung nicht nur zu fördern, sondern auch zu führen und zu überwachen.“ Von diesem Grundgedanken ausgehend habe er im Frühjahr 1933 von Tschammer und Döen als Reichsportführer an die Spitze der deutschen Turn- und Sportbewegung gestellt, der dann die deutschen Turn- und Sportverbände in dem Reichsbund für Leibesübungen zusammengefaßt und damit die größte einheitlich ausgerichtete und alleinstimmig anerkannte Sportorganisation der Welt geschaffen habe.

„Diese organisatorischen Leistungen aber“, so fuhr Dr. Frick fort, „wären Schale ohne Kern geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, die deutsche Turn- und Sportbewegung mit festem Geist und innerem Antrieb zu erfüllen. Wir wußten schon vor dem Olympiaspiel 1936, daß für eine Nation noch wichtiger als die Erbringung sportlicher Spitzenleistungen die Eroberung der breiten Masse des ganzen Volkes für die Leibesübungen ist. Diese gewaltige Aufgabe, eine das letzte Dorf erfassende und aufrüttelnde Leibeserziehungsgemeinschaft des deutschen Volkes zu schaffen, übersteigt die Kräfte einer reinen Selbstverwaltung, übersteigt auch die Kräfte des Staates. Der Staat würde seine Aufgabe verfehlen, wenn er eine Volkserziehung und um eine solche handelt es sich hier, von oben her durch Gesetze, Verordnungen und Zuschüsse schaffen wollte.“

Die führungsmäßige Bewältigung dieser gewaltigen Aufgabe, das deutsche Volk zu einem „Volk in Leibesübungen“ zu machen, bedarf des ungestümen Drängens und des unerbittlichen Vorwärtstreibens jenes dynamischen Faktors größten Ausmaßes, den der Führer unserem Volk in der nationalsozialistischen Bewegung geschenkt hat.

Auf der anderen Seite wäre es eine Preisgabe nationalsozialistischer Kampfbereitschaft und ein Verzicht auf wertvolles Erfahrungsgut gewesen, den im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in jahrelangem Mühen geschaffenen einheitlichen Organisationsapparat wieder zu zerlegen. Obliche der Partei von nun an die politische Führung und der politische Schutz des NSRB, so sei es künftig in noch härterer Weise als bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen.“

„So sind denn nunmehr im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen“, so schloß der Reichsminister, „die deutschen Turner und Sportler aller Gänge des Altreiches, der Kampfproben Ostmark und des leidenschaftlichen Sudetenlandes zusammengefaßt zu einer unauflösbaren Gemeinschaft nationalsozialistischer Leibeserziehung. Ich danke dem hier versammelten Führerkorps dieser Gemeinschaft und darüber hinaus den Millionen treuer Gefolgsleute für die selbstlose Hingabe und dienstbereite Treue, die sie in den schweren Jahren des Aufbaues des Ideales der deutschen Leibeserziehung gebracht haben. Meine Wünsche und die Zusage unverbrüchlicher Kameradschaft begleiten diese Gemeinschaft für ihr weiteres Wirken im Dienste unseres deutschen Volkes und unseres Führers Adolf Hitler.“

Der „Festliche Ausklang“ von Ludwig Wurm leitete über zu den Schlussworten des Reichsportführers. Es sei eine lang erwartete, glückliche Stunde, die hier alle zusammenführe. Er grüße die Millionen der deutschen Turner und Sportler, die durch den Rundfunk mit dieser Tagung verbunden sind. Heute dürfe er sagen: Der Führer hat seinen Willen geäußert und er hat ihn nun befohlen. „Deutsche Männer und Frauen! Der Begriff „Volksgemeinschaft“ gehört zu den größten und heiligsten Schätzen des Nationalsozialismus. Wir müssen uns hüten, dieses Wort zur Scheinwange, zur leeren Phrase werden zu lassen. Wir müssen deshalb Eiferer schaffen, wo wahrer Volksgemeinschaft wachsen kann. Gemeinschaft aber entsteht nur aus gemeinsamer Tat oder gemeinsamen Erleben. Weides, Einheits und Erlebnis in lebendiger und ursprünglicher Form, vermitteln die Leibesübungen.“

Die Wieder der Nation beendeten die erste Tagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen.

Aus Württemberg

Oeshelbronn, Kr. Böblingen. (Gemeindefachsch.) Dieser Tage übergab Bürgermeister Reutter zur Freude der Hausfrauen die modern eingerichtete Gemeindefachschule ihrer Bestimmung.

Tübingen. (Der Griff in die Wirtschaftskasse.) Der bereits vorbestrafte Ludwig Burkhardt aus Haslach (Kr. Tübingen) stand wieder einmal vor Gericht. Wenige Wochen war es erst her, leit er dem Gefängnis den Rücken gelehrt hatte, und schon wieder verlor er in einer Wirtschaft in Gniebel in Unwesenheit mehrerer Gäste aus der Kasse Geld zu stehlen. Er wurde jedoch dabei erwischt und in den Ortsarrest nach Walldorf verbracht, wo er seine Wut an Einrichtungsgenständen, die er zerstörte, hinausließ. Vom Tübinger Schöffengericht wurde er zu einem Jahr und einer Woche Zuchthaus verurteilt.

Tübingen. (Zuchthaus für unverbesserlichen Dieb.) Vom Gefängnis ins Zuchthaus und vom Zuchthaus wieder ins Gefängnis, das ist bei dem geschiedenen Edmund Keller, der zuletzt in Tübingen wohnhaft war, eben der Gang der Dinge. Nur wenige Wochen bestand er sich in Freiheit, als er schon wieder begann, seine Vagabundage zu betreiben. Einen Studenten und ein Dienstmädchen bestahl er, außerdem bestahl er einen gefundenen Geldbetrag für sich. Diesen neuen Straftaten hat er es jetzt zuzuschreiben, daß er erneut drei Jahre ins Zuchthaus gesteckt wird.

Tübingen. (Der „Entdecker“ eines Attentats.) Vor der Großen Strafkammer hatte sich der 24 Jahre alte B. H. aus Weil im Schönbuch wegen Transportführung zu verantworten. H., der an übertriebenem Geltungsbedürfnis leidet, hatte Eisenbahnen auf Eisenbahnschienen gelegt und sich darauf als „Entdecker eines Attentats“ bei der Bahn gemeldet. Dabei stürzte er auch, er sei, als er das Hindernis von den Schienen räumen wollte, befallen worden. Das Gericht nahm großen Anlauf an und verurteilte den Angeklagten zu der Höchststrafe von sechs Wochen Haft.

Reutlingen. (Der „Rutsheltag“.) Reutlingen ist nicht nur die Stadt der Färber und der Gerber, sondern auch die Stadt der Bäcker. Davon zeugen die verschiedenen, auch auswärts bekannten Reutlinger Spezialitäten. Eine davon ist die Rutshel, ein mürbes weißes Brot, das mit feinen acht Finken, dem Kranz und den Rutenornamenten die aufgehende Sonne verinnbildlicht. Diese Rutshel wird nur einmal im Jahr, am Rutsheltag, gebacken, der jeweils am Donnerstag nach dem Erscheinungsfest bei Würfelspiel und Wein im fröhlichen Ausgelassenheit gefeiert wird. Auch heuer waren wieder alle Wirtschaften gut besucht. Auch Carl Strube vom Reichsland Stuttgart wollte in Reutlingen, um für den Tonbericht der Woche eine lebendige Darstellung dieses uralten und urwichtigen Reutlinger Brauches zu erhalten. Rund 40 000 Rutsheln sind in diesem Jahr von den Reutlinger Bäckern gebacken worden. Der Versand nach auswärts hat eine weitere Steigerung erfahren.

Bronnweiler, Kr. Reutlingen. (Durch Starkstrom getötet.) Im Elektrizitätswerk der Firma Pfumm kam der Mitinhaber des Wertes, Walter Pfumm, bei der Arbeit zu nahe an die Starkstromleitung, so daß er auf der Stelle tot war.

Rottenburg. (Opferkordmarder.) In den letzten Wochen wurden aus dem Dom zwei Opferkordmarder gestohlen. Eine der Mäusen wurde jetzt erbrochen in der Nähe der Begegnungstische gefunden.

Erlingen, Kr. Saulgau. (Schwerer Schützenunfall.) Der 8 Jahre alte Sohn des Schreinermeisters Wolcher verlor beim Schützenfahren auf der abfahrenden Dorfstraße die Herrschaft über seinen Schützen. Er fuhr mit voller Wucht gegen die Betonmauer einer Dungslege und erlitt dabei einen doppelten Kieferbruch.

Aus der Gauhauptstadt

Stuttgart, 14. Januar.

Ein Wunderkraut in der Wilhelma. Eine der schönsten Blutzpflanzungen des Blumenfreundes ist der Wunderkraut (Cobiacum variegatum), auch von den Gärtnern Erolan genannt. Die Blätter prägen in allen Farben, die der Herbst uns in unseren Wäldern zeigt. Gold in allen Tönungen, prächtiges Schorlach, tiefes Rot zwischen Grün verstreut bedeckt die Blätter. Streifen, Flecken und alle sonstigen Form-Elemente sind auf dem Laub vertreten. Stets scheint die Natur neue Erscheinungen bei dieser Pflanze hervorzubringen. Bei anderen Pflanzen dieser Art haben sie eine runde oder eine längliche Blattform, während Dritte nur ganz schmale Blätter besitzen. Damit noch nicht genug, sogar gerollte und spiralförmig gewundene Formen kommen vor! Der Name Wunderkraut ist somit vollkommen verdient. Dadurch, daß zurzeit eine außerordentlich große Zahl dieser schönen Blutzpflanzungen in der Wilhelma aufgestellt sind, wird eine verblüffende Wirkung erzielt. Die infolge der beginnenden Frühjahrsblüte in der Wilhelma zahlreichem Besucher sind stets auf neue Überraschungen von der vielfältigen Wirkung dieser prächtigen Sträucher.

Die Verlechte. In der Ludwigsburger Straße in Stuttgart-Zuffenhausen wurde ein älterer Mann von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt einen Rückenbruch. — Bei einem Zusammenstoß zweier Personenkraftwagen in der Nacht auf der Kreuzung Schöb- und Silberburgstraße wurde der Fahrer des einen Fahrzeuges am Kopf verletzt. — Ede König, ein Rudendorfsitzer, erlitt ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Lastkraftwagen. Zwei Insassen des Personenkraftwagens wurden verletzt, einer davon schwer.

Schäufelstrecke festsitzen. Der Täter des in der Nacht zum Mittwoch auf der Eberhardstraße in Stuttgart an einem Uhrengeschäft verübten Schäufelstrecke einbruchs konnte festgenommen werden. Es handelt sich um einen 36 Jahre alten, aus Wien stammenden Mann, der zuletzt in Schwab. Gmünd in Arbeit stand. Außer dem Schäufelstrecke einbruch in Stuttgart kommen noch verklebte Diebstähle auf ein Schuldkonto.

317 Führerscheine von Juden abgeliefert. Juden, die im Besitze von Führerscheinen waren, hatten diese befristlich bis zum Jahresende 1938 bei der Polizei abzuliefern. In Stuttgart sind bisher insgesamt 317 Führerscheine von Juden für Kraftwagen und Kraftäder abgeliefert worden.

In der Dunkelheit tödlich angeht. Auf der Straße nach Schönbuch in der Nähe der Stadtgrenze wurde abends der Vertreter H. Simmendinger aus Stuttgart beim Auswechseln eines Hinterrades seines Kraftwagens durch einen Personenkraftwagen, der auf den haltenden Wagen von hinten auffuhr, schwer verletzt. Der Verunglückte starb bald nach seiner Einlieferung in das Feuerbacher Krankenhaus.

„Schwäbische Kunde“

Uraufführung des Schwabenfilms in Berlin.

Aus Berlin wird gemeldet: Im Gemeinschaftshaus der DAF in der Tiergartenstraße fand eine Sonderaufführung des Schwabenfilms „Schwäbische Kunde“ statt. Die Lobis-Degeto hatte die Presse gebeten, sich diesem vom Landesfremdenverkehrsverband Württemberg-Hohenzollern in Auftrag gegebenen Kulturfilm anzusehen, der dann am Sonntag im Ufa-Palast am Zoo in Berlin zur Uraufführung kam. Die Gesamtleitung des Films lag in den bewährten Händen des in Württemberg bestens bekannten Kameramannes Albert Kling und seiner Mitarbeiter Wilfried Basse (Regie) und Wolfgang Zeller (Musik).

In zwei Fassungen, einem abendfüllenden Filmstreifen und einem Kurzfilm, haben die Berliner und aus-

wärtigen, insbesondere die württembergischen Schriftleiter, die nun vorliegenden Ergebnisse einer zweijährigen intensiven Kamerabeit. Der Stellvertretende Gauleiter von Württemberg-Hohenzollern und Leiter des Hauptbildungsamts der NSDAP, Friedrich Schmidt, gab eingangs einige Worte der Erläuterung zu den Filmen. Er erklärte, daß für die Schaffung dieser Filme einmal ein werbemäßiges Bedürfnis von Seiten des Schwabenlandes vorzulegen habe. Darüber hinaus aber biete gerade das Land Württemberg für einen abwechslungsreichen Film die besten Voraussetzungen, da sowohl die Mannigfaltigkeit der Landschaft, als auch die reiche württembergische Geschichte, die sich in unzähligen Baudenkmalern dokumentiert, Motive reichhaltigster Art zu bieten hat. Ein letzter Grund mag aber für den Plan zu diesem Film maßgebend gewesen sein: Württemberg als das Land, dessen Gauhauptstadt die Stadt der Auslandsdeutschen ist, bekam damit eine besondere politische Aufgabenstellung, das Auslandsdeutschtum wiederum an die Heimat zu binden. Diesem Zwecke zu dienen, ist das bedeutendste Ziel, an dessen Verwirklichung der Schwabenfilm mitwirken soll.

Der mit großer Begeisterung aufgenommene Filmstreifen wird nicht nur als Kulturfilm, sondern als ein Filmwerk, das größeren Aufgaben zu dienen hat, weit über Würtbergens Grenzen Bessall und Anerkennung finden.

Aufs Pferd, lernst reiten und fahren!

Gruppenreiterführer Jenisch, der Beauftragte des Reichsinspektors für Reit- und Fahrausbildung an allen größeren Orten Würtbergens und Badens sprach im Rahmen der Sendung „Aus Zeit und Leben“ im Reichsender Stuttgart über die Bedeutung des Reiterscheins. Bei der Aushebung zum Militär hat der Inhaber des Reiterscheins den Vorteil, so führte er etwa aus, daß er berittenen oder bespannten Truppenteilen bevorzugt zugeteilt wird. Diese jungen Leute, die im Besitze des Reiterscheins sind und sich freiwillig zum Heeresdienst melden, dürfen sich das Regiment aussuchen, bei dem sie dienen wollen. Gruppenreiterführer Jenisch wies dann noch darauf hin, daß jedes unserer Infanterieregimenter jetzt mehrere hundert Pferde habe und daß der Dienst bei einem Reiterzug eines Infanterieregiments eigentlich das sei, was der alte Kavallerist sich unter Kavalleriedienst vorstellte. Man könne also auch bei der Infanterie Kavalleriedienst tun.

Ueber die Ausbildung führte der Gruppenreiterführer aus, daß die Angehörigen des NS-Reiterturms in Pferdepflege und Pferdebkunde unterrichtet wurden, daß sie ferner mit Pferdekranheiten und der ersten Hilfe vertraut gemacht wurden, daß sie weiter Unterricht in der Fütterungslehre usw. erhielten. In der Ausbildung lernten sie alles, was sie später im Dienst bei der Wehrmacht brauchen, z. B. auch das Einrichten behelfsmäßiger Stallungen, die Einteilung von großen Marschleistungen, Fährlehre, jagdmäßiges Einpennen, Verpassen der Geschirre usw.

Zur Frage der Pferdebestellung äußerte Gruppenreiterführer Jenisch, daß die Besizer, die ihre Pferde zwei Jahre lang ununterbrochen zum Dienst zur Verfügung stellen, eine Anerkennung in Form einer künstlerisch ausgeführten Plakette erhielten, außerdem seien die Pferde gegen Schäden im Dienst versichert.

Nach Abschluß der Ausbildung hat sich der Reiterwerbender einer Prüfung zu unterziehen, die alljährlich zu Anfang des Jahres vom Gruppenreiterführer der SA-Gruppe Südwest, Jenisch, abgehalten wird. Der Bewerber, der diese Prüfung besteht, erhält den Reiterschein. Wesentlich ist, daß der Reiterschein jedes Jahr neu erworben werden muß.

Wer den Reiterschein erwerben will, melde sich der Einfachheit halber bei dem nächsten SA-Reiterturn. Ist ein Reiterturn nicht am Ort, dann reicht der Bürgermeister die Anmeldung an den zuständigen SA-Reiterturn weiter.

Wunderfilm UNTERWEGS Roman von Hanna Passer URBEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU (39. Fortsetzung.)

Mit jenem Tage, da er zuerst seine Arbeit wieder aufgenommen hat und dann zu Bernd nach Hamburg gefahren ist, hat er gelernt, sich vor den Augen der Menschen vollkommen zu beherrschen.

„Nun wie je ist seine Verbundenheit mit dem ahnungslosen Freund. Abendlich sucht er Bernd auf und tauscht mit ihm die — meist geschäftlichen — Begebenheiten des Tages aus. Manchmal begleitet ihn Ilse Waldner. Und hier und da kommt auch Helma mit. In der Regel aber gehört diese Abendstunde den Freunden allein, die dann oft gar nicht viel miteinander sprechen, sondern zufrieden sind, voneinander zu wissen, indem der eine dankbar des andern Gegenwart empfindet.

„So ist es auch heute. Das heißt: nein. So scheint es heute nur; denn eine verborgene Unruhe erzeugt sichtbar eine Spannung unter der friedlichen Oberfläche.

Auf dem Tischchen zwischen Helbing und Bernd steht der Teekessel. Reife summt das Wasser. Der aufsteigende Dampf vermischt sich mit den dünnen Rauchfäden der Zigaretten, die auf den Kerben der Kischenschalen verblühen.

Langsam löst Bernd zwei Stücke Zucker in seine Tasse fallen, sieht aufmerksam zu, wie sie zergehen und bemerkt schließlich wie beiläufig:

„Bankier Lorenz ist heute in meiner Sprechstunde gewesen.“

„Er hat mir ein großes Mandat übertragen.“

„Eine Aufwertungsangelegenheit, bei der es um einen hohen Betrag geht.“

„Und...?“

„Und dann haben wir geplaudert, und er hat mich für Sonntag zu Tisch gebeten. In ganz kleinem Kreis natürlich. Das heißt, in überhaupt keinem Kreis. Nur

du sollst selbstverständlich dabei sein und die Waldner... Hast du etwas gesagt?“

„Nein.“

„Aber kommen wirst du doch?“

„Ja.“

„Ich hatte absolut keinen Grund, diese Einladung abzulehnen. Jede fadenscheinige Ausflucht wäre beleidigend gewesen. Und ich habe erst recht keine Veranlassung, den Bankier zu verstimmen.“

„Gott behüte!“

„Franz...?“

„Ja...?“

„Einmal muß ich... sie doch wiedersehen.“

„Freilich. Und nun wäre es eben so weit.“

„Wir haben früher schon einmal von dieser Möglichkeit, nein, von dieser unausweichlichen Bewißheit gesprochen. Erinnerst du dich noch?“

„Gewiß, Bernd... Ich weiß das noch ganz genau.“

„Damals lag die Sache freilich... noch anders.“

„Allerdings. Damals war noch ein Hindernis hier, das inzwischen ein der schönen Felicitas holdes Schicksal beiseite geschafft hat. Nun liegt der Weg frei.“

„Was soll das, Franz? Warum wirst du so ausfallen? Du, der mich wie kein zweiter kennt und mir so nahesteht, wie niemand sonst auf der Welt, du verhältst dich vorsätzlich und grundlos!“

„Verzeihung...“

„Nun wirst du auch noch förmlich... Franz, ich bitte dich...“

„Nimm meine Ungezogenheit nicht tragisch, Bernd, alter Junge.“

„Hör' zu, Franz. Für Felicitas' Verhalten damals, als mich das Unglück ereilte, wird sich gewiß eine Erklärung finden. Ganz abgesehen davon, daß ich selbst in meiner entschlossenen seelischen Verfassung ihr ja zuerst die Möglichkeit genommen habe, sich mit mir auch nur zu verständigen. Und dann, als ich dann gewartet habe, konnte sie das doch nicht wissen. Vielleicht war auch ihr Stolz verletzt. Und wer weiß, ob ich trotz allem von ihr eine durch Mitleid verweirte Liebe überhaupt noch angenommen hätte. Du darfst also heute nicht empfindlicher sein als ich selbst es bin; darfst in Felicitas' Beurteilung nicht so streng sein. Und was könntest du ihr sonst vorwerfen?“ Ohne auf diese rein rhetorische Frage eine Antwort abzuwarten, schnell Bernd von seinem Platz hoch und tritt hastig vor den schweigenden Freund:

„Ich will dir nun auch nicht länger verschweigen, daß Felicitas mir jetzt geschrieben hat. Das heißt nach Hamburg, damals gleich nach der gegliederten Operation, von deren Erfolg sie gehört hatte. Sie schrieb gute Worte allgemeiner Freundlichkeit. Mir wollte aber scheinen, als trügen sie noch einen andern, verborgenen Sinn. Ich weiß nicht, ob ich das recht verstanden habe, will sagen, ob sie wirklich etwas dergleichen meinte, oder aber ob mir mein eigenes Gefühl etwas vorgegaukelt hat. Jedenfalls: ich habe ihr nicht geantwortet. Das ist als Blandines Gatte selbstverständlich unterlassen habe, ich tat es auch als ihr Witwer noch nicht... Aber, wenn mir nun doch noch ein Glück beschieden sein soll, ein ganz großes Glück, ein Geschenk desselben Schicksals, daran ich bisher so schwer zu tragen gehabt habe, dann wirst du, mein einziger Freund, mir dieses durch keinen Schatten einer Schuld getrübt Glück doch nicht vergällen!“

Seine Erregung springt auf Helbing über.

„Bernd, ich wünsche dir aus tiefstem, neidlosem Freundesherzen alles Glück der Welt. Das mußt du wissen!“

„Ja, eben weil ich das weiß, kann ich deine seltsame Einstellung, dein sonderbares Wesen nicht begreifen; dort, wo es fast um dieses, mein höchstes Glück geht.“

„Felicitas' Digeris ist nicht dein Glück!“

„Woher willst du das mit so unumschließlicher Sicherheit wissen?“

„Aus meinem Gefühl für dich. Heute mehr denn je.“

„Du bist voreingenommen, Franz. Warum, das weiß ich zwar nicht...“ Aufstehend läßt Bernd sich wieder in den tiefen Sessel fallen.

Helbing schweigt. Er kann dem Freund nicht sagen, wie er, der wohl physisch lebend geworden, doch rettungslos mit Blindheit geschlagen ist.

„Siehst du,“ triumphiert Bernd, „nun fehlt dir die Entgegnung.“

„Wir wollen uns nicht erregen, Bernd, sondern die Dinge doch erst mal an uns heranreifen lassen.“

„Gott recht,“ nickt Bernd dem Freund herzlich zu. Und indes die beiden wiederum in Schweigen versinken, erhofft einer des andern Befehring. Doch während in Bernd frohe Erwartung aufsteht, erfüllt Helbing neben allem eigenen Leid dange Sorge um den ahnungslosen Freund, dem unausweichlich solch bittere Enttäuschung bevorsteht... (Fortsetzung folgt.)

Zoller Schwindel in Dänemark

Sochkapler gibt sich als Arzt aus - Seine „Kenntnisse“ stammen aus einem brieflichen Sanitätsdienst

Eine Schwindleraffäre, in der Furcht und Unvertrauen auf der einen Seite mit Leichtgläubigkeit und Nabellosigkeit auf der anderen Seite in kaum glaublicher Weise verknüpft waren, wird zur Zeit von der staatlichen Gesundheitsverwaltung Dänemarks untersucht.

Es handelt sich um einen gewissen Mikard Tellerup-Nielsen aus Aarhus, der seine anderen Papiere für seine angeblichen Kenntnisse auf dem Gebiet der Heilkunde aufweisen konnte, als eine völlige betrieblöse Betätigung seiner Teilnahme an einem brieflichen Sanitätsdienst.

Unter dem Vorwand, englischer Arzt zu sein und sich auf das medizinische Staatsexamen in Dänemark vorbereiten zu wollen, hat er es fertig gebracht, sich eine Anstellung bei der Rettungsgesellschaft in seiner Heimatstadt, dann in einer Volkshochschule bei Dald im Viborger Bezirk, weiter am Amtskrankenhaus von Odense auf Fünen und zuletzt als Arzt bei der Arvolls-Veruchgesellschaft in Jvigtor auf Grönland zu erwirken.

Die Veröffentlichung einer Mitteilung in der dänischen Wochenzeitung für Ärzte über die Befragung dieses grönländischen Postens führten zur Aufdeckung der Schwindelaktion Tellerup-Nielsen, dessen Anfänge bis 1933 zurückreichen. Die Notiz in der genannten Zeitschrift veranlaßte nämlich den Oberarzt der Halber Kuranstalt, die staatliche Gesundheitsverwaltung von den Verdachtsmomenten zu berichten, die er schon 1937 gegen Tellerup-Nielsen während seiner dreimonatigen Betätigung in Odense geäußert hatte.

Obne daß sich jemand um das Vorhandensein ausreichender Papiere gekümmert hatte, war es Tellerup-Nielsen gelungen, seinerzeit einfach auf Grund seiner Behauptung, daß er seine englische medizinische Ausbildung nun

durch die Ablegung des dänischen Staatsexamens ergänzen wolle, als sogenannter Arztstudent mit halber Kandidatengage in der Kuranstalt angestellt zu werden, wo er mit Kontraktarbeiten, vor allem mit der Führung der Krankenjournalen, beschäftigt wurde.

Erst reichlich spät verlangte man die Vorlage seines dänischen Studentenattestates, da Tellerups mangelhafte lateinische Kenntnisse aufgefallen waren. Mit immer neuen Ausflüchten zögerte er die Vorzeigung des Attestates hinaus, bis ein nicht mehr zu umgehendes Eingeständnis der Unrichtigkeit aller seiner Angaben über seine Vorbildung seine sofortige Verabschiedung veranlaßte.

Da indessen die nabeliegende Unterrichtung der zuständigen dänischen Behörden aus unbegreiflichen Gründen hier ebenso unterließ wie fünf Jahre vorher eine entsprechende Mitteilung über die erste Entlassung des Schwindlers in Aarhus, als dort dank einer Untersuchung des Amtsarztes seine Studien bei der Rettungsgesellschaft zum Zwecke einer Arbeit für das dänische Rettungswesen ein rasches Ende fanden, konnte Tellerup-Nielsen es wagen, seine Schwindelaktion in Odense fortzusetzen, wo es ihm mit den wiederum platt geglaubten Vägen über seine Ausbildung in England und seine Tätigkeit in Dald gelang, für den Sommer 1938 und diesmal sogar mit voller Kandidatengage mit freiem Aufenthalt im Krankenhaus angestellt und behalten zu werden.

Wieder erwideten hier zwar seine Bildungslücken ein flüchtig kopfzerbrechendes, was aber leichtfertig vergesen wurde, als Tellerup-Nielsen von selbst nach einigen Monaten verschwand, nachdem es ihm nicht gelungen war, einen Vorstoß für seine Reise zu seiner angeblich erkrankten Frau zu erreichen. Er hatte sich in Dald mit einer Fliegerin verheiratet. Kurz darauf tauchte Tellerup-Nielsen in Kopenhagen auf, bewarb sich mit einem Schreiben auf Papier vom Obersten Amtskranken-



Im tausenden Schwung zu Tal
Gebirgsjäger trainieren in Abtäl für die am 25. und 26. Februar dort stattfindenden alpinen Behermächterkämpfe

haus um die von der Arvolls-Gesellschaft für Juli 1938 ausgestellte Arztstelle in Grönland und bekam eine Tätigkeit in Jvigtor, wo er sich trotz des Mangels wirklicher Vorkenntnisse nicht scheute, Operationen vorzunehmen und Geburtshilfe zu leisten.

Auf die Anzeige des Halber Oberarztes hin erfolgte dann seine telegraphische Abfertigung und Rückberufung nach Dänemark, wobei er mit dem nächsten Grönlanddampfer zurückkehrte. Der Aufforderung, sich in Kopenhagen bei der Gesundheitsverwaltung zu stellen, ist Tellerup natürlich nicht nachgekommen. Er entzog sich ihr mit dem Vorwand, er sei erkrankt. Erst eine spätere Reise nach Island hat seinen Aufenthalt in Aarhus aufgedeckt.

Vrunt bestimmt. Hinter den letzten Schlangen schlanden sich nur mit Wasser gefüllte große Bambusgefäße, deren Inhalt zur großen Freude der Zuschauer sich über die Augreißer ergoß.

Während dieser ganzen Zeremonie hielt die Braut sich verborgen, während der Bräutigam, im Ufer stehend, mit einer wahren Kammergeld das Ende der Ereignisse abwartete. Als der Weg endlich frei war, schritt er, begleitet von einem Freunde, der ihn mit einem angehängten Sonnenschirm beschützte, zur Hilfe der Braut. Das Publikum verlangte stürmisch, das Brautpaar gemeinsam zu sehen, und dieser berechtigete Wunsch wurde schließlich erfüllt. Die Braut erschien in weißen Höschen, mit einer Papierkappe auf dem Kopf, das Gesicht mit Ocker schön bunt bemalt.



Der ungarische Außenminister kommt nach Berlin

Der ungarische Außenminister Graf Csaky, der am Montag zu Besprechungen mit Reichsaußenminister von Ribbentrop in Berlin eintraf.

Eine Hochzeit auf Borneo

Der Bräutigam unter dem Regenstern - In weißen Höschen die Braut

Der italienische Reisechriftsteller Arnaldo Cipolla erzählte interessante Einzelheiten von einer Vermählungsfeier auf Borneo, der er als Zuschauer beigewohnt hatte.

Es war in einer Ortschaft, deren Häuser an beiden Ufern des Flusses verstreut liegen. Man trug dem Rechnung, indem man die Hochzeit läden und drüben stattfinden ließ. Der Bräutigam wohnte auf dem linken Ufer, die Braut auf dem rechten.

Auf den Pfahlbauten und den kleinen Bambusbrücken, die von den Hütten der Eingeborenen ausgehend, in den Fluß hineinragen, herrschte ein lebhaftes Leben und Treiben. Männer und Frauen hatten sich schmutzige Lumpen um den Leib geworfen, den Kopf aber mit schönen, bunten Schleieren geschmückt, rot und grün waren die vorherrschenden Farben.

Auf ein Zeichen beugen alle ihre langen und schmalen Ruderarme und eine Art Fähre auf der sich, auf einem rasch zurechtgeklümmerten Throne sitzend, der Bräutigam befand. Die Hauptzier des Thrones bildete ein aus Birken geflochtenes gewaltiges Drache, der mit buntem Papier beklebt war. Die Fähre schif-

te langsam zum gegenüberliegenden Ufer in Bewegung, dort wartete, in fürchterlicher Maske, in Gestalt von Gespenstern und aus dem Grabe auferstandenen Leichnamen, der Anhang der Braut, der sich der Landung der Bräutigamspartei zu widersetzen hatte.

Zwischen den beiden Parteien entspann sich die Schlacht, das heißt ein wilder Kriegszug mit Gongbegleitung. Die Gongtrommler standen auf der Fähre und am Ufer. Dazu kam noch eine Art Orchester, das sich von den europäischen-amerikanischen Jazzorchestern nicht allzu sehr unterschied: da waren Tamtams von Bronze und eine aus vier Tanten bestehende Klaviatur, die auf einer Bambusunterlage ruhte.

Die Verteidiger der Braut trommelten fleißlich zum Rückzug und räumten das Ufer, voraus die hegreiche Bräutigamspartei aus den Barken und von der Fähre fleg und gegen Bambusbarrikaden anstürmte, hinter den Barken lagen Dauen von Kokosnüssen, Süße mit Reis, gebratene Ferkel und desgl. Gunde. Dieses ganze Geseh wurde von den Bräutigamsleuten erobert, aber als Geschenk für die



Zur Ernennung Vertuleits zum Memelpräsidenten

Der Beauftragte der memeldeutschen Liga, Bingen, hat im Auftrag Dr. Neumanns mit dem Memelgouverneur Gailius eine Unterredung gehabt und ihm als neuen Präsidenten des Memeldirektoriums den Stellvertreter Dr. Neumanns, Vertuleit, vorgeschlagen. Vertuleit (unser Bild) ist am 2. Mai 1939 geboren und entstammt einer im Memelgebiet seit langem ansässigen Bauernfamilie. Weltbild (M)

Phantasien im Kohlenkeller

Von Alfred Uhlmann.

Ich sehe im Keller auf den geschrumpften Kohlenhaufen, und plötzlich wird es mir abstrakt zumute. Wie, wenn es nun so kalt wäre? Wenn unsere Erde, wie andere Sterne, deren Extravaganzen am Nachthimmel sichtbar werden, sich einfach losgerissen hätte aus ihrem Lauf und mit dem ganzen Saft und Saft leichtsinnig hinausgeschwebt wäre in das eifrige Nichts? Oder wenn durch das Zutun einer kosmischen Katastrophe für uns plötzlich spürbar würde, daß die Sonne, wie die Astronomen behaupten, in jeder Sekunde vier Millionen Tonnen an Masse verliert, in einem einzigen Jahre 130 Billionen Tonnen! Sekunde für Sekunde pufft sie 600 000 Trillionen Pferdekraft an Energie in den Raum aus, mit dem Resultat, daß sie allein seit der Kreidzeit der Erde 6000 Trillionen Tonnen an Masse verloren hat, etwa so viel, wie die ganze Erdkugel wiegt. Vor zwei Billionen Jahren noch, so beweisen es die Mathematiker, ist die Sonne viermal so groß gewesen wie heute!

Die Hoffnung also, daß sie ewig wärmen könnte, ist hinjällig. In den letzten dreißig Jahren, das hat man in den Fernrohren beobachtet, sind etwa fünfzig Sonnenreiche viele ungleich gewaltiger als unsere Sonnenkolonie, deren Planetenmitglied unsere Erde ist untergegangen, ausgeblüht! Warum soll unsere gelbe, alternde Sonne verschont werden? Dagegen sprechen schon die immer wieder auftauchenden Flecken auf ihrem Antlitz, die nichts anderes sind als erkaltete „Schlacken“ aus den Tiefen des glühenden Sonnenkerns. 1200 Gelfinsarade, so haben die gelehrten Herren Pettit und Nicholson herausgebracht, sind diese Flecke älter als die Sonnenoberfläche!

Was wäre also, wenn sich meine doch gewiß nicht abwegigen Befürchtungen bewahrheiten würden? Nun, dann stehen wir da in dem eifrigen Wind, der immer schärfer aus dem Metall hereinpfeifen wird, mein Lieber, und schauen auf unsere schönen Erfindungen, die uns unabhängig machen sollen von der Natur, und die nun durch diese wichtige Revanche so lächerlich unbrauchbar geworden sein werden.

Natürlich: wir werden erst einmal alle Kohlen ausgraben und die Wälder zu Feuerholz zerspellen. Aber nachher? Wenn wir es in der vereinten Wohnung, in der die Wasserleitung auf Jahrmillionen hinaus eingefroren sein wird, nicht mehr aushalten können?

Nun, beherzte Männer sind dann schon längst in die Arktis aufgezogen, um Walrosse, Robben, Eisbären und Rentiere einzufangen und um die Eislöcher zu überreden, und beim Bau von windfesteren Schneehütten und bei der Anfertigung der hierfür unentbehrlichen Tranlampen beizuhelfen. Unter ihrer sachkundigen Aufsicht bauen wir uns ein neues Heim: ein Schneehäuschen modernsten Typs, mit schön gerundetem Dach und Oberlichtfenster. Auf den alten lieben Nachelofen müssen wir ja nun leider verzichten, auch auf Kinderstube, Herrenzimmer und Mädchenkammer, wie überhaupt auf jedes individuelle Nebengeläch. Auch Rauchstiche, gewirkte Tapeten, antike Möbel, echte van Goghs, Sevresporzellan, Kratten und polynesischer Volkstanz müssen wir entbehren lernen.

Dafür brauchen wir uns nicht mehr zu waschen oder doch nur selten, keinen Kragen umzubinden, keine Steuererklärungen auszufüllen und keine Telefongebühren zu zahlen.

So können wir glücklich sein. In diesem Erdenleben aber gibt es kein absolutes Glück. Auch in unserem neuen Eskimohäuslein trägt das Glück das Gift, durch das es vernichtet wird, schon in sich.

Eines eifrigen Tages nämlich wird Ihre unmutige Gattin sagen: „Es ist schändlich: jetzt schreiben wir schon April, und ich habe noch keinen neuen Frühjahrsbärmantel! Frau Müller hat schon seit acht Tagen einen schneeweissen mit silberglänzendem Krage! Siehst du denn nicht, daß meiner schon ganz gelb ist? Aber du hast ja keine Augen im Kopf für deine Frau!“

Dieser Vorwurf trifft Sie tödlich! Schwelgend ziehen Sie die Sechundfiesel an, holen den Kajak aus dem Schuppen, um Lango und Darvane hinein, sehen nach, ob die Lebensversicherungspolice in Ordnung ist — dann nehmen Sie dälteren Blickes Abschied von dem liebgewordenen Schneehaus und stapfen hinaus in die eifrige Weite...

Einem Eisbären sind Sie sicherlich noch niemals begegnet, außer im Zoo; aber über Kämpfe mit diesen sehr reizbaren Tieren haben Sie schon gelesen? Es muß ein außerordentlich riskantes Unternehmen sein, und nur in der allergrößten Verzweiflung — siehe oben — soll der Mensch einen Eisbären angreifen. Wie solche Kämpfe meist ausgeben? Nun, wie ich mich in der einschlägigen Literatur unterrichtet habe, steigt in den allermeisten Fällen der Eisbär...

Aber die Sonne, so erinnere ich mich, meinen Blick endlich von dem Kohlenhaufen abwendend, bei Plammarion oder Francé gelesen zu haben, prangt jetzt erst in der siebenten Weltstunde ihres Lichtdaseins. Jahrbillionen trennen sie, wie die Gelehrten versichern, nach von der Mittagshöhe ihres Lebens, und in einer schier unerreichbaren Zukunft liege ihr abendlicher Abstieg und die zwölfte Stunde ihres Erlösens. Bei aktervorsichtiger Berechnung ständen dem Menschen immer noch

einige Jahrtausende gewohnter Frühjahrs- und Sommerzeiten in unseren Breiten in Aussicht.

Daran wollen wir uns halten. Denn eine vielleicht auch noch nicht ganz begründete Hoffnung auf dem Dache ist doch zehnmal besser als zehn gut begründete Verzweiflungen in der Hand!

Warum nicht mal lachen!

Des Sängers Gittelkeit.

Der Tenor einer reisenden Operntroupe hatte eines Tages die besondere Ehre, Friedrich dem Großen vorgestellt zu werden. Der König fragte ihn:

„Seid Ihr der Tenor mit der schönen Stimme, von der man mir erzählt hat?“

Der eitle Sänger, der recht schmeichlig angezogen war und dessen Strümpfe, wie der König bemerkte, sogar Löcher zeigten, antwortete hochfahrend:

„Ich nehme an, Majestät. Denn die Stimme, mit der mich die Natur begünstigt hat, ist in der Tat so herrlich, daß ich damit machen kann, was ich will.“

„Wenn Ihr das könnt“, antwortete der König lächelnd, „so macht Euch ein paar Strümpfe damit, Ihr habt sie dringend nötig!“

(Jugend.)

Vater weiß Bescheid.

Vater, du mußt in den Fiskus gehen! Da ist ein Mann, der springt auf den Rücken eines Pferdes, rutscht herunter und liegt unter dem Bauch, hält sich am Schwanz fest und stirbt schließlich auf dem Hals des Tieres. Großartig, sage ich dir!“

„Lieber Junge, das ist nicht schwer! Das habe ich alles auch mal gemacht, als ich das erstemal versuchte zu reiten!“

(Rene J. B.)

Das Tragen des Hoheitsabzeichens

In dem neuen Schulungsbrief der NSDAP beantwortet die zuständige Dienststelle des Reichsorganisationsleiters auch Zweifelssfragen über die Tragweise des Hoheitsabzeichens und des Parteiabzeichens. In der Frage, wer berechtigt ist, das Hoheitsabzeichen der NSDAP am Ärmel zu tragen, wird festgestellt, daß das Hoheitsabzeichen von jedem Parteigenossen getragen werden darf. Es kann zusammen mit dem Parteiabzeichen, aber auch ohne dieses allein getragen werden. Berechtigt zum Tragen des Parteiabzeichens und des Hoheitsabzeichens ist jeder, der im rechtmäßigen Besitz eines Mitgliedsbuches oder eines Mitgliedsbuches der NSDAP ist. An der Uniform wird das Parteiabzeichen am Blinder getragen. Das Hoheitsabzeichen darf an der Uniform nicht getragen werden.

Stadt Neuenbürg

Ein Sonntag im Frühlingsföhn

In den milden Föhnströmungen lächelte man sich gestern im Freien wie im März. Hätten die Schnee- und Eiseisde in den Winterhalben und Schattenschein nicht so deutlich die Gegenwart des grimmigsten der Wintermonate bezeugt, wäre man auf den Sommerfelsen zum Jureller an der Nichtigkeit des Kalenders geworden. So richtig angenehm ist uns in den zum Teil sonnbeglänzten Stunden der Aufenthalt im Freien geworden. Viele Sonntagsspaziergänger haben sich diesen Genuß nicht entgehen lassen. Weg und Steg waren besetzt und gar manche haben die Winterhüllen schon als lästigen Ballast empfunden. Wieder einmal hat sich der alte Petrus nicht um Sportprogramme der Winterportler gekümmert, wiederum hat er sie drastisch überlassen, daß ohne sein Wohlwollen eben nichts zu machen ist. Nun, seine weisse Abwechslung schafft ihm auch wieder gute Freunde, denn wenn sein Föhn in die Runde fällt, wart mancher die Kohlen, das Holz und sein Geld. — Der Fremdenverkehr war mäßig, auch die Pensionwörter hatten anscheinend kein großes Bedürfnis für viele Kilometer und so blieb der Sonntag in unserer Städtchen in allen Rubellen ein ruhiger Tag. Abgesehen von der Straßensammelungstätigkeit des Reichsluftschutzbundes, des NS-Reichsfliegerbundes und des Reichsbundes der Kinderreichen fanden weitere keine Veranstaltungen in der Öffentlichkeit statt. Die niedlichen Abzeichen wurden gerne abgenommen und sicherlich der gesamte Bestand an den Mann gebracht. — Abends fand in den vollbesetzten Räumen des Gasthauses zur „Eintracht“ ein Weihnachtsfamilienabend der kath. Kirchengemeinde statt.

Kameradschaftsabend des NSKK-Motorsturms 15/M 53 Neuenbürg

Der Führer des Motorsturms 15/M 53 Neuenbürg hatte seine Männer am letzten Samstagabend in das Hotel Waren-Post zu einem Kameradschaftsabend zusammengeführt. Die Räume waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Nach einem von Kamerad B o s s vorgelesenen Gedicht „Exzent“ konnte Sturmhauptführer W i e l a n d in einer einleitenden Ansprache neben dem Führer der Motorstaffel 11/M 53 Pforzheim sowie Vertretern der Partei, Stadt, SA, SS u. a. seine Männer und deren Angehörige sowie die Motor-SS begrüßen. Der schon zur Tradition gewordene Kameradschaftsabend zu Beginn eines neuen Jahres solle auch neuer wieder die Männer aus dem Sturmgelände mit ihren Angehörigen und Gästen auf einige Stunden in kameradschaftlicher und geselliger Unterhaltung zusammenführen. Nun begann unter der Leitung von Kamerad C y p p e r die Abwicklung eines trefflich zusammengestellten Programms mit dem Marschlied „Hedenrosen“, gesungen von Trupp 1 Neuenbürg. Es folgte die Vorführung „Schar 5 Schwann beim Dienst“. Die von seiner Ironie begleitete Wiedergabe des Dienstbüchleins brachte den Darstellern (Kameraden von Schwann) großen Beifall. Die aufgeführten Schwänke aus dem Leben: „Schwieriger Krankheitsfall“, „Das Aufgehört“, „Die Nachtwandlerin“, „Die andere Hälfte“, von Kameraden des Trupps 1 dargestellt, wurden durchweg beifällig aufgenommen. Die mit großer Hingabe spielenden Kameraden haben — wie dies der Ansager ja betonte — im vergangenen Jahre an Darstellerkunst viel dazu gelernt und berechtigen zu den größten Hoffnungen im nächsten Jahre!

Eine mit besonderem Geschick dargestellte „Schloßbeleuchtung von Neuenbürg, Kreis Calw“ erregte größte Heiterkeit, wie auch das zum Schluß vorgebrachte Couplet „Lumpenbogabundus“ die Zuschauer noch einmal gelächelt. — Die unermüdet spielende Kadette Genshner-Sölln erzielte reichen Beifall, wobei zwei Adolphon-Sölln besonders hervorzuheben zu werden verdienen. — Zwischen den Aufführungen überreichte der anwesende

Staffelführer den vom Motorsturm 15/M 53 Neuenbürg im Vorjahr errungenen Wanderpreis der Motorstaffel 11 Pforzheim an Sturmhauptführer Wieland, der den Preis mit der Versicherung einer erfolgreichen Verteidigung im neuen Jahr übernahm. So klang der nur von Sturmkameraden besetzte Unterhaltungsabend mit einem ausgiebigen Tanz aus.

Aus der Badestadt Wildbad

Der gestrige Sonntag fand wieder im Zeichen des Wintersports. Der Kreis 5 Pforzheim, Gau XIV, führte auf dem Sommerberg seine Kreiswettbewerbe durch. Es beteiligten sich hieran der Schklub Pforzheim, Turnverein 1834 und der Schklub Brödingen. Die Schneeverhältnisse waren der Veranstaltung nicht günstig, trotzdem es in der Nacht von Freitag auf Samstag bis in die Talniederung herunter geschneit hatte. Der unsicheren Witterung wegen hatte die Hitler-Jugend (Born 172) ihre Kreiswettbewerbe abgesagt. Ebenso fanden die vorgesehene Faschabenrennen nicht statt. Am Sonntag vormittag wurde der Langlauf für Herren, Jungmänner und Damen bestritten, der über 12 Kilometer für Herren, 6 Kilometer für Jungmänner und 4 Kilometer für Damen ging. Mit besonderem Interesse wurde am Sonntag mittag der Sprunglauf an der neu errichteten großen Schanze auf dem Sommerberg erwartet. Die Herbstbahn und Sprungschanze waren von zahlreichen Zuschauern umfäumt. Den weitestgehenden Sprung zeigte Walter R ö s c h vom Turnverein 1834 mit 3 1/2 Meter. Hermann Treiber, Wildbad (außer Konkurrenz), brachte es auf 24 Meter. Die Wettläufe konnten ohne Unfall und reibungslos unter der Oberleitung des Kreisfachwarts Artur Erlor und seiner Helfer durchgeführt werden. Der Sommerberg war bei der Schifffahrt und bei den Abgangswiesen aus Anlaß der Veranstaltung mit den Fahnen des Reiches geschmückt. Die Preisverteilung fand am Sonntag abend im „Schwarzwaldbad“ statt; ein gemütliches Beisammensein beschloß die gelungenen Veranstaltung unserer Pforzheimer Winterportler.

Von der Partei und ihren Gliederungen. Am Mittwoch findet im Hotel „Röhler Brunnen“ ein Gemeinschaftsabend der NS-Frauenenschaft statt. Es spricht an diesem Abend die Ganabteilungsleiterin für Grenzland — Ausland, Frau G a g g ä t t e r, Stuttgart. — Die NS-Folkswohl-fahrt ist als führende und zuständige parteiamtliche Organisation für das gesamte Gebiet der Wohlfahrtspflege und Fürsorge im Großdeutschen Reich bestimmt. Neben dem Winterhilfswerk ist insbesondere das Volkswerk „Mutter und Kind“, das in dieser Richtung arbeitet und auch jetzt wieder am Dienstag drei Wildbader Knaben nach Rudberg bei Weislingen fahren läßt, wo sie Erholung und Gesundheit finden sollen. — Der sogenannte „Tag der Volksgemeinschaft“ zum Besten des Winterhilfswerks in Wildbad findet am nächsten Sonntag statt. Die Programmgestaltung hat der Reichs-Arbeitsdienstverrenals übernommen. In Stärke von etwa 200 Mann wird er mit dem Aufbruch an der Spitze am Sonntag morgen in Wildbad einmarschieren. Mittags wird ein Eintopfesfest auf dem Adolf-Hitler-Platz ausgeben, das in der Halle des Badhotels, wo Tische und Stühle aufgestellt werden, eingenommen wird. Von 12 bis 1 Uhr findet ein Konzert des Musikzugs vor dem Badhotel statt. Das weitere Programm widelt sich abends in der Turn- und Festhalle ab. — Am Samstag und Sonntag sammelten für das Winterhilfswerk im Zuge einer Gaustrafensammlung der Reichsluftschutzbund, der NS-Reichsfliegerbund u. der Reichsbund der Kinderreichen; die schönen und originellen Abzeichen wurden reiflos abgesetzt. — Der Reichsberater der Deutschen Arbeitsfront ist jeden zweiten und vierten Freitag im Monat von 15 bis 16 Uhr im Alten Hofamt (Geschäftsstelle der Ortsgruppe der DAF) zu sprechen.

Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Die Straßensammlung für das Winterhilfswerk brachte auch diesmal wieder ein gutes Ergebnis. Die hübschen Weihnachtskarten wurden reiflos verkauft.

Der „Sängerbund“ führte gestern abend im „Löwen“ die Operette „Das Blumenmädchen“ zum drittenmal auf. Der Besuch der Vorstellung war wieder recht gut. Der Reingewinn floß dem Winterhilfswerk zu, und allen Mitwirkenden gebührt dafür besonderer Dank, daß sie sich in unermüdetlicher Weise noch einmal zur Verfügung gestellt haben.

Der 1. FC. 08 konnte in Bärm einen Bombensieg landen. Nach einem Halbzeitstand von 2:1 Toren konnten die Unserigen in der zweiten Halbzeit das Ergebnis auf 11:1 erhöhen. — Auch der Turnverein erlangte auf seinem Platz gegen Blauweiss einen Sieg von 8:5 Toren.

Kameradschaftsabend der Freiw. Feuerwehr

Am vergangenen Samstag fand im Hotel „Schwarzwaldbad“ der Kameradschaftsabend der Freiw. Feuerwehr statt. Der Saal war dicht besetzt, als die Feuerwehrkapelle zusammen mit dem Spielmarschzug mit dem Eröffnungsmarsch die Veranstaltung einleitete. Nach der Begrüßungsansprache durch den Führer der Wehr, W i t t e l, wurde im ersten Teil, der betitelt war „Die Arbeit in der Feuerwehr“, gezeigt, daß die Wehrmänner nicht nur mit den Feuerlöschgeräten umzugehen lernen, sondern daß auch Sport betrieben wird und daß es in der Feuerwehr auch fröhlich und lustig zugeht. Drei neue Soldatenlieder wurden von Männern der Wehr schnellig gesungen und von der Kapelle begleitet; die Anwesenden zeigten begeistert Beifall. Im zweiten Teil „Spaß muß sein“ kam der Humor so richtig zur Geltung. Besonders der Feuerwehrmann Arthur K l i t t i c h rief mit seiner Tätigkeit als Humorist und Ansager wahre Heiterkeitsstürme hervor. Munter sang Alles bei einem Lieberpotpourri mit und der ganze Saal war bei dem Schunkelied „Die holde kleine Müllerin“ in Bewegung. Ein Duett und das wirklich gelungen aufgeführte Lustspiel von Max Dürr „A neuer Luftkurort“, sowie die „Feuerwehrcapellen“ wurden mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Alle Mitwirkenden waren mit Eifer und Hingabe bei der Sache und erzielten reichen Beifall. Der schmiffig vorgelegte Marsch „Siegreicher Adler“ schloß den offiziellen Teil des Abends. Die Feuerwehrkapelle unter der Leitung von Musikdirektor S c h ö n i n g e r, Pforzheim, trug durch ihre Musikvortritte wesentlich zum guten Gelingen des Abends bei.

Höfen a. Eng. 15. Jan. (Wochenchau.) Am letzten Sonntag wurde im Gasthof zum „Löffel“ die alljährliche Altenfeier gehalten. Von 150 Geladenen waren 75 erschienen. Sie wurden reichlich bewirtet mit Kaffee und Kuchen, außerdem waren für die Männer Bjarren gestiftet. H. J. W. M. und das H. J. Orchester sorgten für angenehme Unterhaltung, ebenso unser Lokaldiriger W. G r o s s m a n n, der einige passende selbstverfasste Gedichte vortrug. — Zwei Unfälle sind zu berichten. Ein lebensfähiger Junge fuhr beim Tobeln auf einen Randstein und erlitt eine leichtere Gehirnerschütterung. Im zweiten Fall plagte einem hiesigen Autobesitzer während der Fahrt ein Reifen, so daß der Wagen ins Schleudern kam und im Graben landete. Seine mitfahrende Ehefrau trug dabei einige Rippenverletzungen davon. — Am Freitag lief der Film „Jugend“, der infolge „höherer Gewalt“ vorige Woche ausfallen war. Er hätte einen besseren Besuch verdient.

Aus Pforzheim

Fabrikant Kohrausch 65 Jahre alt

Rudolf Kohrausch, ein in weiten Kreisen der Bevölkerung bestens bekannter Sohn der Stadt Pforzheim, vollendet heute Montag sein 65. Lebensjahr. Sein Vater, Friedrich Kohrausch, gründete in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts hier eine Goldwarenfabrik, die der Sohn später übernahm und infolge seiner Tüchtigkeit und Sparsamkeit unterstüht durch eine treue Gefolgschaft, bedeutend erweitern konnte, so daß sie heute hochangesehen dasteht. Schon immer war das Wandern durch unsere schönen Wälder seine liebste Erholung, und Samstag nachmittags und Sonntag trat man ihn stets mit seinen Freunden Albert Schöber u. Johann Schimf im grünen Waldesdom. Diese drei waren es auch, die seinerzeit den hiesigen Zweig des Württembergischen Schwarzwaldbundes aus der Taufe hoben und etwa 25 Jahre seine Geschicke lenkten. Schöber als Vorstand, Schimf als Schriftführer und Rudolf Kohrausch als Kassentant. Was diese drei für die Sache des Wanderns getan haben, wird von denen, die darum wissen, nie vergessen werden können. Dankbar ist es stets anerkannt worden; brachte es der Pforzheimer Zweig des Würt. Schwarzwaldbundes doch in seiner guten Zeit auf mehr als 1500 Mitglieder. Hauptverein und Ortsgruppe haben Kohrauschs Wirken zu schätzen gewußt und den verdienten Mann zum Ehrenmitglied ernannt. Der Stadtrat ehrte den treuen Sohn der Heimat dadurch, daß er einem vom Ludwig-Muerbach-Gedensheim beim Kupferhammer zur „Schönen Aussicht“ führenden Waldespfade den Namen „Rudolf-Kohrausch-Weg“ gab. Wenn heute viel Klammern und gute Wünsche den Weg zu Rudolf Kohrausch finden, dann wollen auch wir nicht fehlen. Und so wünschen wir mit all seinen vielen Freunden und guten Bekannten: Möge Rudolf Kohrausch sich als Betriebsführer sowohl wie als Wanderfreund noch lange der Hilfe und Rücksicht erfreuen, die ihn bis heute immer besetzte!

Ami. NSDAP-Nachrichten

Partei-Krmer mit betreuten Organisationen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Wildbad. Am Mittwoch den 18. 1. 33 spricht im Gemeinschaftsabend im „Röhler Brunnen“ abends 20 Uhr, die Ganabteilungsleiterin für Grenzland — Ausland, Frau G a g g ä t t e r, Stuttgart. Der Besuch des Abends ist Pflicht. Die Ortsfrauenchaftsleiterin.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Kreisfrauenchaftsleiterin Calw. Am Mittwoch den 18. 1. 33, abends 8 Uhr, findet für den Kreisabschnitt Neuenbürg in der „Eintracht“ in Neuenbürg eine Amtswalterinnen-Besprechung statt. Erscheinen ist Pflicht. Die Kreisfrauenchaftsleiterin.

Die Versammlungswelle in Pforzheim

behtete sich auf die verschiedenen Säle der Stadt aus. Sie waren alleamt gefüllt und das Thema des Abends „Deutscher Lebenskampf“ wurde von den einzelnen Rednern erschöpfend behandelt. Umrahmt wurden die Veranstaltungen mit musikalischen und gesanglichen Darbietungen.

Zür das NSD

sammelten am Samstag und Sonntag in der Hauptstube der Pforzheimer Sängere. Man erkannte sie schon an den Mützen und manch einer von ihnen summt irgend ein Lied vor sich hin. Die Sammler waren diesmal an allen Straßenecken aufgestellt, so daß keiner „durchkam“, der noch ohne Abzeichen war. Auf dem Rathausplatz konzertierte gestern vormittag die 11er Kapelle, die zu ihrem Teil beitrug, die Gedenkreuzigkeit zu fördern. Eine Hausammlung und ein Umgang der Sammler in den öffentlichen Lokalen zogen den Endstrich unter die allgemeine Sammlung, deren Ergebnis recht befriedigend ist.

Eine Pflichtgehörndschau

der Kreisjägerschaft Pforzheim fand gestern nachmittag im Hotel Sauter statt. Sie umfaßte sämtliche im Jagdjahre 1933 im Bezirk Pforzheim erbeuteten Rehgehörne. Außerdem gelangten die von im Bezirk Pforzheim wohnenden Jägern im Jagdjahr 1933, außerhalb des Amtsbezirks erbeuteten Trophäen zur Ausstellung. An die Ausstellung schloß sich ein Pflichtjägerappell. Der Gesamtabschuß 1933 betrug 275 Gehörne. Bezirksbaummeister Rau leitete den Appell mit einer Besprechung der Gehörne ein, worauf Herr Vogel einen interessanten Vortrag über jagdliches Brautstum hielt. In dem Vortrag wird gefordert: die Jagdunfsprache, das Vieh als die Wochse des Jagens und das Blasen des Jagdhorns, einerseits zur Verständigung und andererseits, um dem gestredten Wlde die gebührende Ehre zu erweisen. Oberforstrat Rüdler als Vertreter des Landesjägersmeisters in Karlsruhe sprach über die Abschuh-Richtlinien. Die Verteilung der Schießpreife hatte folgendes Ergebnis: Forstrot Koll die goldene, Gustav Reidenbach die silberne und Jagdhüter Volz-Hamberg die bronzene Medaille. Weidmannsdank wurde gebracht dem Führer und Reichsleiter, der Wälder und Länder nach Deutschland zurückgeführt hat, sowie dem Reichsjägermeister Hermann Göring. Abends um 6 Uhr fand ein kameradschaftlicher Jägerabend mit Familienangehörigen statt.

Vorsch. 15. Jan. (Weldsch muggerin gerurteilt.) Eine Frau aus Reinfelden hatte versucht, im Reichsbahnhof Basel den Vortag von 415 Mark in Noten und 15 Mark in Silber durch die Kontrollen zu bringen. Bei einer Durchsuchung kam das Geld ans Tageslicht. Sie wurde zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und einer Geldstrafe von 200 Mark verurteilt.

Reichssender Stuttgart

Dienstag, 17. Januar

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00—7.10: Frühnachrichten. 8.00: Wasserhandmelbungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Froher Klang zur Arbeitswoche. 9.30: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 10.00: Der höchste Berg im Reich. 10.10: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: „Musikalisches Märchen“. 15.00: Sendepause. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00—17.10: Dafen-Deama. 18.00: „Erlebnisse im Alltag“. 18.30: Aus Zeit und Leben. 19.00: In der Dämmerstund. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Bunte Volksmusik. 21.00: Der junge Goethe. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Politische Weltanschauung des Drahtlosen Dienstes. 22.35: Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00: Nachkonzert.

Aus Baden

Verkehrszellen im Grenzverkehr bei Basel
Freiburg i. Br., 13. Jan. Auf Wunsch der deutschen Behörden ist mit Zustimmung der Basler Zollbehörde die Verkehrszeit an einigen Grenzübergangsstellen neu geregelt worden, und zwar wie folgt: Für den Grenzübergang Lörrach-Stetten-Inzlingen, Straßenübergang am Raieubühl: vom 1. April bis 31. Oktober von 8-10 Uhr, vom 1. November bis 31. März von 8-10 Uhr. Für Grenzübergang Inzlingen-Niefern, Straßenübergang: von Mittwoch bis 1 Uhr und von 4-5 Uhr. Grenzübergang Grenzach-Lettingen, Straßenübergang in Venzen; derselbe ist auch an Sonn- und Feiertagen völlig geschlossen. Außerhalb der bei den ersten beiden Grenzübergängen genannten Verkehrszeiten sind auch diese völlig geschlossen.

Leugnete Einbürgerungsgläub vor Gericht
Konstanz, 13. Jan. Vor der Großen Strafkammer hatten sich ein in Stuttgart-Münster wohnhafter Steinbruchunternehmer, ein Oberingenieur aus Stuttgart-Degerloch, ein Bauwerksmeister aus Reutlingen, ein in Schmie (Kr. Reutlingen) wohnhafter Betriebsführer und ein Zimmermeister aus Stuttgart-Degerloch wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte lag folgendermaßen zugrunde: Der Steinbruchunternehmer, der auf einem Grundstück der Gemarkung Tengen einen Steinbruch betreibt, wollte den Abraum auf einem eigenen Grundstück lagern, da jedoch zwischen dem Steinbruch und dem in Frage kommenden Grundstück ein Gebiet lag, das einem Tengen'er Einwohner gehörte, wollte der Unternehmer auch dieses Gebiet zu einem hohen Preis erwerben. Der Grundstückbesitzer hatte sich aber in den Kauf nicht eingelassen. Aus diesem Grund mußte der Steinbruchbesitzer eine Förderbrücke errichten, die über das fremde Gebiet hinwegführte und auch mit den Weisern der fremden Boden nicht berührte. Verschiedene Unterlassungen der einzelnen Angeklagten und Ausführungsfehler führten dazu, daß die Förderbrücke am 30. November 1937 in dem Augenblick einfiel, als eine Lokomotive mit fünf Kollwagen darüber fuhr. Bei dem Unglück wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt; einer von ihnen ist wenige Tage später gestorben. Während der Bauwerkmeister freigesprochen wurde, erlitten der Steinbruchunternehmer anstelle von drei Monaten Gefängnis 3000 Mark, der Oberingenieur anstelle von zwei Monaten Gefängnis 1200 Mark, der Betriebsleiter anstelle von zehn Wochen Gefängnis 400 Mark und der Zimmermeister anstelle von zwei Monaten Gefängnis 300 Mark Geldstrafe. Im Laufe der Verhandlung wurde besonders das Verhalten jenes Tengen'er Grundstückbesitzers gerügt, der durch seine hartnäckige Weigerung, der Steinbruchfirma entgegenzukommen, den Unternehmer zu dem Bau der eingestürzten Förderbrücke gezwungen hatte.

Aus den Nachbarstaaten

Außerklauter, 15. Jan. Tödlich verunglückt. Der bis vor kurzem in der nahegelegenen Gemeinde Altdorf wohnhaft gewesene 19jährige Kurt Wille ist nahe Genselheim mit seinem Auto tödlich verunglückt.
Kandel, 16. Jan. Kind tödlich verdrückt. In einem Augenblick des Unbewusstseins fiel das dreijährige Tochterchen des Wirtmeisters Hr. Kiederer in einen Kuber mit heißem Wasser. Das schwerverdrückte Kind schaffte man ins Landauer Krankenhaus, wo es nun gestorben ist.
Landau, 16. Jan. Tot aufgefunden. Im nahegelegenen Amdingen wurde die 47 Jahre alte Katharina Febr nahe ihrem Anwesen tot aufgefunden. Untersuchungen sind eingeleitet.

Der Sport am Sonntag

Fußball-Rundschau

Dieser Meisterschaftssonntag brachte wieder einmal eine Reihe Ueberraschungen, mit denen keiner der vielen Fußballanhänger auch nur im entferntesten gerechnet hatte. Nabellegend war die erste Niederlage des Frankfurter Fußballsportvereins, der im Pokalskampf viele Kräfte gelassen hatte. Aber was will man zu dem Unentschieden sagen, das sich der VfR Mannheim gegen die SpVgg. Sandhofen leistete? Oder hätte man dem Karlsruher Phönix wirklich einen Sieg gegen den 1. FC. Forstheim zugehört. Fast ähnliche „Seitenprünge“ leisteten sich die Spitzenmannschaften in den übrigen Gauen.

Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:

FV Frankfurt	-	Bormatia Worms	1:2
Kickers Offenbach	-	FK 03 Birmasens	4:2
SV Wiesbaden	-	Reichsbahn Frankfurt	2:1
TSV 61 Pfaffen	-	Borussia Neunkirchen	1:1

Gau Baden:

VfR Mannheim	-	SpVg Sandhofen	1:1
Freiburger FC	-	SV Waldhof	2:1
Phönix Karlsruhe	-	1. FC Forstheim	1:0
SV Neckarau	-	Karlsruher SV	1:1
SV Offenbach	-	VfB Mühlburg	1:1

Gau Württemberg:

VfV Stuttgart	-	Ulmer SV 94	2:1
Union Wödingen	-	SpVg Bad Cannstatt	6:3
SV Feuerbach	-	Stuttgarter SC	2:1

Gau Bayern:

SpVg Fürth	-	Neumeier Nürnberg	1:0
FC 08 Schwabenfurt	-	Bayern München	3:1

Gau Mittelrhein:

Tura Bonn	-	SS 06 Troisdorf	0:4
Eintracht 07	-	VfB 09 Köln	2:0
VfR Köln	-	TuS Neuenhof	2:2
Klemania Aachen	-	Mülheimer SV	1:3

Gau Hessen:

FC 08 Hanau	-	Reina Wachenbuchen	4:0
FC 08 Kassel	-	SV Friedberg	2:0
Hessen Bad Hersfeld	-	Sport Kassel	8:0
Kurbessen Kassel	-	SV Dunlop Hanau	2:3

Auch nach dieser ersten Niedertage im Meisterschaftsspiel steht der FV Frankfurt im Gau Südwest

noch am besten, aber der Sieger Bormatia Worms hat nun doch schon einen erheblichen Vorsprung erkämpft, der nicht leicht aufzuholen ist. Im Frankfurter Sportfeld zeigte der FV gegen Bormatia erhebliche Schwächen, der Pokalskampf scheint die Bornheimer doch härter mitgenommen zu haben als erwartet. Allerdings fehlten diesmal Ray und Schuchardt, zwei der besten Spieler, dennoch war der Sieg der Bornmer mit 2:0 (1:0) in jeder Hinsicht verdient. Glücklicherweise zeigte der Offenbacher Kickers, die FK 03 Birmasens 4:2 (2:1) schlagen. Die Birmasenser zeigten wieder ein feines Spiel und hätten ein Unentschieden verdient gehabt. Verdient war der Sieg des SV Wiesbaden, der gegen Rotweiss Frankfurt mit 2:1 (2:0) zwar sehr knapp ausfiel, aber doch ziemlich sicher erlitten wurde. TSV 61 Ludwigschafen war gegen Borussia Neunkirchen nicht ganz so stark wie gegen Offenbach, aber es langte noch zu einem wertvollen 1:1 (0:0).

Im Gau Baden

war der Tag der Ueberraschungen. Der Meister VfR Mannheim startete gegen die SpVg

Sandhofen ganz hervorragend, legte auch durch Striebingen ein Tor vor, aber dann war es aus mit aller Herrlichkeit. Sandhofens kämpferischer Einsatz kam mehr und mehr zur Geltung, sodas nach der Pause Barth auch noch zum verdienten Gleichstand, 1:1, einschließen konnte. Allerdings hatte der Meister an diesem Tage auch noch viel Glück, denn Waldhof und Forstheim mußten beide Punkte abgeben. Waldhof zeigte in Freiburg beim FC wohl das technisch bessere Spiel, aber zum Schluß hatten doch die Freiburger mit 2:1 (1:1) das effere Ende für sich, sodas sich der Vorsprung des VfR sogar um einen Punkt vergrößerte. Im Karlsruher Wildpark errang Phönix Karlsruher seinen ersten Sieg, denn 1. FC Forstheim wurde mit 1:0 (0:0) besiegt. Phönix war im Feld fast ständig überlegen, aber vor dem Tore haberte es immer noch, sodas es beim 0 blieb. VfB Neckarau war im Kampf gegen den VfB am Rande einer Niederlage, denn 0 führten die Karlsruher bis zur Schlussminute, erst dann hatten die Neckauer Glück mit ihren zahlreichen Vorwürfen. Der Ausgleich 1:1 war verdient. SV Offenbach übernahm gegen VfB Mühlburg ebenfalls die Führung, aber zum Schluß konnten die Gäste doch noch ein 1:1 erzwingen.

Im Gau Württemberg

konnte die Begegnung Stuttgarter Kickers - VfV Juffenhausen nicht ausgetragen werden. Der Meister VfV Stuttgart konnte den Ulmer SV 94 unter Aufsicht seines ganzen Könnens 2:1 besiegen. Mit 6:3 triumphierte Union Wödingen hoch über die SpVg Bad Cannstatt. SV Feuerbach kam zum zweiten Sieg, der mit 2:1 gegen den Stuttgarter SC bereits bei der Pause feststand. TSV Ulm und die Stuttgarter Sportfreunde trugen nur ein Freundschaftsspiel aus, das die Ulmer 5:3 gewannen.

In Bayern

wurde der wichtige Kampf zwischen 1800 München und dem 1. FC Nürnberg ebenfalls abgefeht, auch das Treffen VfB Koblurg gegen Schwaben Augsburg konnte nicht ausgetragen werden. Schweinfurt 05 schaffte gegen Bayern München einen sicheren 3:1-Sieg und übernahm damit wieder die Tabellenführung. SpVg Fürth konnte VfB Neumeier Nürnberg knapp 1:0 besiegen und damit ihren Tabellenplatz erheblich verbessern.

Gauliga-Tabellen

Gau Baden:

VfR Mannheim	10	8	2	0	18:2
Freiburger FC	12	8	1	3	17:7
SV Waldhof	11	7	1	3	15:7
Karlsruher SV	11	6	1	4	18:9
1. FC Forstheim	11	6	1	4	13:9
VfB Neckarau	11	5	1	5	11:11
VfB Mühlburg	11	5	2	6	8:14
Phönix Karlsruhe	11	1	3	6	5:15
SpVg Sandhofen	11	2	1	8	5:17
SV Offenbach	12	2	1	9	5:19

Gau Württemberg:

Stuttgarter Kickers	10	8	0	2	16:4
VfV Stuttgart	11	7	2	2	16:6
SS Ulm	10	5	3	2	18:7
Union Wödingen	11	5	3	3	13:9
Ulmer SV 94	12	4	3	5	11:13
Sportfre Stuttgart	10	4	2	4	10:10
VfB Juffenhausen	10	3	2	5	8:12
SpVg Cannstatt	11	2	3	6	7:15
Stuttgarter SC	10	2	2	6	6:14
SV Feuerbach	11	2	2	7	6:16

Bezirksklasse

FC Würm - FC Wickenfeld 1:11
VfB Pforzheim - VfB Grödingen 4:3
Germania Brötzingen - Unterreichenbach 3:1
VfR Pforzheim - Frankonia Reclershe 2:0
Mankeloch - FC Eutingen 4:0
VfB Niefern - SpVg Dillweihenfeld 4:1

War das ein Schicksalstag in Würm! Mit dem Bombenergebnis von 1:11 kamen die Würmer ganz gewaltig unter die Räder. Man hatte ja wohl den FC Wickenfeld als Sieger erwartet, aber Würm hat es bisher immer verstanden, sich noch glücklich aus der Affäre zu ziehen; diesmal aber waren sie gegen den in Hochform spielenden Tabellenführer Wickenfeld erschaffen. — Vollspieltakt Pforzheim beginnt sich nun doch zu regen, sich vor dem drohenden Abstieg in Sicherheit zu bringen, denn das 4:3 gegen Grödingen muß errungen sein. — Germania Brötzingen schielst nun seine Kräfte der letzten Monate überwinden zu haben, denn es geht auch hier wieder aufwärts; Unterreichenbach dagegen fällt nach anfänglichem glücklichen Start etwas zurück. Dazu trägt die neuerliche Niederlage Unterreichenbachs bei Germ. Brötzingen bei. — VfR Pforzheim hält sich weiterhin ziemlich vorn, denn auch diesmal blieben die Punkte in Pforzheim. — Auch Niefern bleibt dem Tabellenführer hinterher, denn Dillweihenfeld wurde auch diesmal wieder mit 4:1 klar geschlagen. — Für Eutingen beginnt nun die Lage äußerst brennlich zu werden, auch diesmal wieder blieben die Eutingen mit 4:0 geschlagen im Feld.

Tabellenstand

Bezirke	Sp.	Gew.	U.	Verl.	Tore	Punkte
Wickenfeld	15	13	1	1	47:7	27
Niefern	16	10	4	2	42:20	24
Grödingen	15	10	2	3	43:21	22
VfR Pforz.	16	8	5	3	32:24	21
Brötzingen	16	7	5	4	31:26	19
Blankenloch	15	6	3	6	34:24	15
Frank. Karlsru.	16	5	5	6	36:36	15
Dillweihenfeld	15	5	3	7	18:25	13
G. Brötzingen	15	5	2	8	32:31	12
VfB Pforz.	15	3	4	8	26:37	10
Unterreichenb.	12	4	2	6	17:29	10
Eutingen	16	3	2	11	15:39	8
Ph. Würm	16	1	0	15	19:70	2

Kreisklasse 1

TSV Gröfenhausen - FC Engelsbrand 1:1
SpVg Höfen - FC Calmbach ausgefallen.

Für den gestrigen Sonntag waren ursprünglich noch eine frühere Veröffentlichung im Gauverordnungsblatt drei Pflichtspiele angelegt, von denen nur eines durchgeführt werden konnte. Das Spiel Comwiler - Neuenbürg konnte wegen der in Schwann ausgebrochenen Maul- u. Klauenseuche nicht ausgetragen werden. Auch das zweite Spiel Höfen - Calmbach, das wegen Platzmangel wieder in Calmbach ausgetragen werden sollte, fiel ebenfalls aus. Im dritten Spiel Gröfenhausen - Engelsbrand gab es einen hartnäckigen aber jederzeit ritterlichen Kampf, bei dem sich zum Schluß die beiden Gegner unentschieden 1:1 in die Punkte teilten.

Neuester Tabellenstand

Spiele	Tore	Punkte	
VfB Neuenbürg	10	33:11	10:1
VfL Calmbach	11	29:17	18:4
F. u. S. F. Erdrennach	11	22:17	13:9
VfB Wildbad	11	30:39	12:10
TSV Gröfenhausen	11	22:16	12:10
FC Engelsbrand	11	19:18	9:13
FC Schwann	10	13:21	8:12
SpVg Höfen	9	14:31	3:15
VfL Comwiler	10	13:45	0:20

Motorradmesser im Rennwagen

Georg Meier und Ewald Kluge bei Auto-Union
Auf der Suche nach geeigneten Kräften zur Ergänzung der Rennwagenmannschaft hat die Auto-Union zwei Europameister des Motorradports verpflichtet: Helmut Meier und Ewald Kluge.

Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln in den Monaten Januar bis August 1939.

Nachstehend gebe ich die Dritte Verordnung des Württ. Wirtschaftsministers - Preisbildungsstelle - über Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln vom 29. Dezember 1938 in der für den Kreis Calw maßgebenden Fassung bekannt:

§ 1

1) Für die Abgabe von Speisekartoffeln an Kleinverfeiler und Verbraucher werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

Gelbe Sorten:

Preisgebiet B:	Preis je 50 kg ab Lager aber ohne Lager des Kleinverfeilers und Verbrauchers		Cohorenpreis und Kreis-Kartoffelpreis bei Abgabe von 5 kg	Maf.
	1938.	1939.		
Januar 1939	3.35	3.45	3.65	42
Februar 1939	3.45	3.55	3.75	43
März, April	3.60	3.70	3.90	45
Mai, Juni, Juli, August 1939	3.75	3.85	4.05	46
Preisgebiet C:				
Januar	3.30	3.40	3.60	42
Februar	3.40	3.50	3.70	43
März, April	3.55	3.65	3.85	45
Mai, Juni, Juli, August	3.70	3.80	4.00	46
Preisgebiet D:				
Januar	—	—	3.20	—
Februar	—	—	3.30	—
März, April	—	—	3.45	—
Mai, Juni, Juli, August	—	—	3.60	—

Weiß, rote und blaue Sorten:

Preisgebiet B:	Preis je 50 kg ab Lager aber ohne Lager des Kleinverfeilers und Verbrauchers		Cohorenpreis und Kreis-Kartoffelpreis bei Abgabe von 5 kg	Maf.
1938.	1939.			
Januar	3.05	3.15	3.35	39
Februar	3.15	3.25	3.45	40
März, April	3.30	3.40	3.60	42
Mai, Juni, Juli, August	3.45	3.55	3.75	43
Preisgebiet C:				
Januar	3.00	3.10	3.30	39
Februar	3.10	3.20	3.40	40
März, April	3.25	3.35	3.55	42
Mai, Juni, Juli, August	3.40	3.50	3.70	43
Preisgebiet D:				
Januar	—	—	2.90	—
Februar	—	—	3.00	—
März, April	—	—	3.15	—
Mai, Juni, Juli, August	—	—	3.30	—

2) Die für gelbe Speisekartoffeln festgesetzten Verbraucherhöchstpreise erhöhen sich für die Sorten „Suli“ (Nieren), „Königsberger Gelbbianke“ und „Kuppinger“ um 1 RM, für die Sorten „Frühe Händchen“, „Lannenzapfen“ und „Eisler Platte“ um 2 RM je 50 kg.

3) Die für weiße, rote und blaue Sorten festgesetzten Verbraucherpreise erhöhen sich für die Sorte „Königsberger Blaublanke“ um 1 RM je 50 kg.

Stuttgart, den 29. Dezember 1938.

Der Württ. Wirtschaftsminister.

Die Zuschläge für Lieferungen frei Keller des Verbrauchers bleiben unverändert.

In dem Preisgebiet B gehören die Gemeinden:

Neuenbürg und Wickenfeld,

zu dem Preisgebiet C die Gemeinden:

Calw, Alensteln, Verbach, Calmbach, Dornach, Döbel, Euzhöftele, Herrernalb, Höfen, Löffena, Rogold, Reulsh, Rotensal, Salmbach, Schömberg, Schwarzenberg, Unterlenghardt, Bad Wildbad,

zu dem Preisgebiet D alle übrigen Gemeinden des Kreises.

Calw, den 12. Januar 1939.

Der Landrat:

H. B. Hagenmeyer, Regierungsdirektor.

In Einmüllenhäuser wird fleißiges, ehrliches, solides

Mädchen

auf 1. Februar oder später gesucht.
Frau Effe Gengenbach, Pforzheim, Lameshofstraße 65.

Die für Dienstag angelegte Singstunde findet wieder am **Mittwoch** statt. Es werden alle Sängere wartet. **Der Vorstand.**

Neuenbürg.
Nächsten Donnerstag, 19. Jan. 1939, abends 8.15 Uhr **Haupt-Versammlung** im Nebenzimmer des Gasthofs „Sonne“. **Der Vorsitzende.**

Mit viel mehr Freude diktiert Herr Müller jetzt seine Post, seitdem die Briefe auf die schönen, neuen Briefbogen geschrieben werden. Natürlich, es ist auch so: Briefe machen erst dann reiflos einen guten Eindruck, wenn der Briefbogen einen schönen, sauberen Firmenaufdruck hat. Legen auch Sie Wert auf gute Briefbogen. — Bitte rufen Sie uns, wir machen Ihnen gern Vorschläge.

C. Reich'sche Buchdruckerei, Neuenbürg
Fernsprecher 404

Rälberkühe
zwei bis drei, gegen bar zu kaufen gesucht.
Angebote unter Nr. 125 an die „Enztaler“-Geschäftsstelle.

Haus- und Rädchenmädchen
kann der sofort oder 1. Februar gut. Stellung finden. Angebote mit Altersangabe etc. sind zu richten an **Weinhaus Hotel Karpfen, Karlsruhe/Oberrhein.**